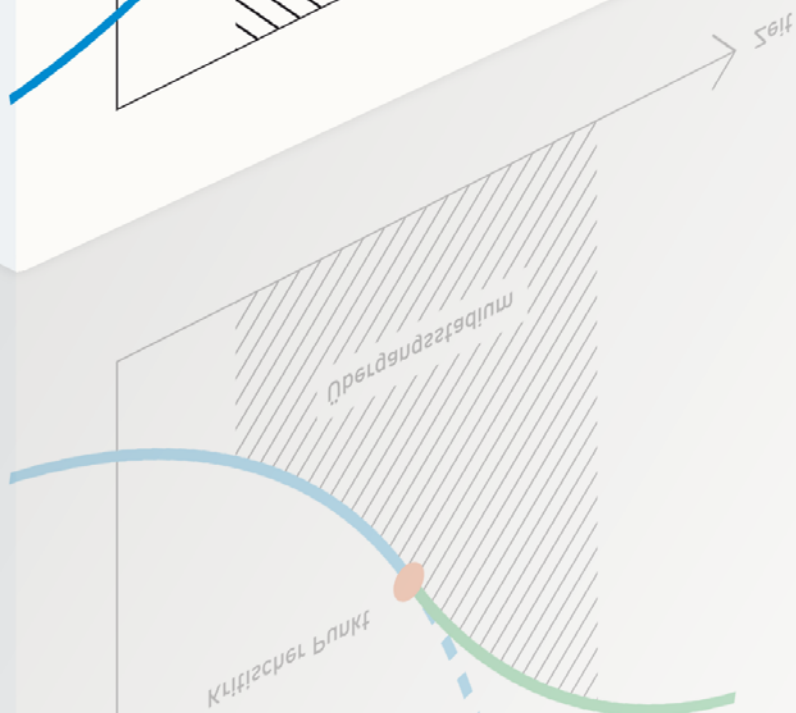
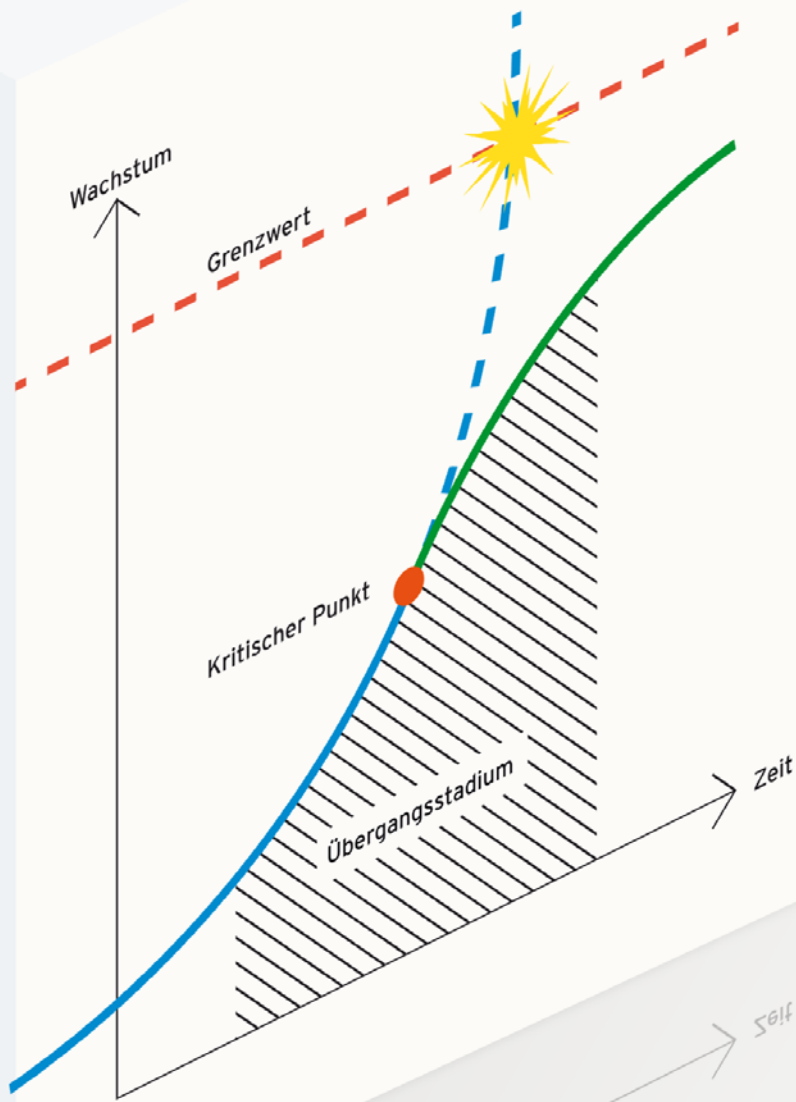


Pro Natura Standpunkt

Nachhaltiges Wirtschaften in der Schweiz



© Pro Natura 2013

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet

Pro Natura, Dornacherstrasse 192, Postfach, CH-4018 Basel

Tel. 061 317 91 91, Fax 061 317 92 66

mailbox@pronatura.ch

www.pronatura.ch

Spendenkonto 40-331-0

Titelbild: Pro Natura

Gestaltungskonzept: Ritz & Häfliger, Basel

Layout: Pro Natura

Vom Pro Natura Delegiertenrat verabschiedet am 20. April 2013



Pro Natura Standpunkt Nachhaltiges Wirtschaften in der Schweiz

Zusammenfassung	4
Einleitung	5
Die Pro Natura Ziele	7
Massnahmen	9

Zusammenfassung

Nachhaltiges Wirtschaften in der Schweiz erfordert insbesondere eine Befreiung vom Zwang zum immerwährenden Wachstum. Dies ist eine Bedingung für die Erhaltung der natürlichen Ressourcen, namentlich der Biodiversität – in der Schweiz und weltweit. Pro Natura handelt und kommuniziert im Bewusstsein dieser Tatsache. Sie stellt den Zusammenhang zwischen ihren Tätigkeiten und einer umfassenden Sicht nachhaltigen Wirtschaftens her. Sie pflegt einen differenzierten Blick auf die Ursachen des nicht nachhaltigen Ressourcenverbrauchs. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten fördert sie vermehrt Bemühungen, die in Praxis oder Theorie neue Wege nachhaltigen Wirtschaftens aufzeigen. Sie prüft periodisch, ob und wo die Schaffung eigener Kompetenzen im Bereich nachhaltiges Wirtschaften angebracht ist, um die eigenen Ziele besser erreichen zu können.

Pro Natura Ziele

1. Immer mehr Menschen erkennen den Zusammenhang zwischen der Qualität von Natur, Landschaft und Umwelt und ihrem eigenen Lebensglück.
2. Immer mehr Menschen erkennen, dass unser materiell aufwendiger Lebensstil ökologisch, sozial und wirtschaftlich zunehmend mehr Probleme schafft, als er löst.
3. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in der Schweiz befreien sich vom Zwang zum immerwährenden Wirtschaftswachstum.
4. Das Konzept nachhaltigen Wirtschaftens in der Schweiz setzt sich durch.

Das tut Pro Natura

Pro Natura äussert deutlich ihre Kritik an der gängigen Wachstumspolitik und fordert einen Paradigmenwechsel. Sie pflegt weiterhin Unabhängigkeit und Distanz gegenüber herkömmlichen, wachstumsorientierten Unternehmen.

Pro Natura fördert Bemühungen, die in Praxis und Theorie neue Wege nachhaltigen Wirtschaftens aufzeigen und einen Paradigmenwechsel einleiten. Sie vertritt dabei eine weltumspannende Sicht auf das Problem des Verbrauchs endlicher Ressourcen.

Pro Natura stellt ihre eigenen Kerntätigkeiten vermehrt in den Zusammenhang nachhaltigen Wirtschaftens und prüft regelmässig, ob und wo sie spezifisch im Bereich nachhaltiges Wirtschaften aktiv werden will.

Einleitung

«Vielleicht werden sich kommende Generationen mit Verwunderung an eine relativ kurze Phase der Geschichte der Menschheit erinnern, in der ständiges Wirtschaftswachstum für möglich und nötig gehalten wurde.»

Horst Köhler, deutscher Bundespräsident a.D. und ehemaliger Direktor des Internationalen Währungsfonds¹

Wirtschaftswachstum auf Kosten der Natur

Wenige Jahrzehnte nach dem Eintritt der Schweiz in das fossile Zeitalter entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Naturschutzbewegung. Ihr Grundanliegen war und ist die wenigstens teilweise Bewahrung (frz./engl. conservation) der Natur, der Landschaft. Das gewaltige quantitative Wachstum von Produktion und Konsum in der Schweiz verursachte über das ganze 20. Jahrhundert hinweg einen enormen Rückgang der Biodiversität in all ihren Dimensionen. Um 1960 erreichte die Schweiz bezüglich ihres Ressourcenverbrauchs den Stand einer 2000-Watt-Gesellschaft. Inzwischen hat sich der Verbrauch fast verdreifacht. Über Importe, Exporte und Finanzflüsse wirkt die Schweizer Wirtschaft weltweit auf Natur und Landschaft ein. Vor dem Hintergrund globaler Finanz- und Verschuldungskrisen setzen Regierungen in den Industrie- und Schwellenländern weitgehend unabhängig von der politischen Couleur auf Wirtschaftswachstum. In den übrigen Ländern dient die Konsumwelt der Industriestaaten als Vorbild. Die Ausbeutung der Natur hat global ein nie da gewesenes Ausmass erreicht. Doch der Zugang zu den Ressourcen der Welt ist denkbar ungleich verteilt.

Die Unvereinbarkeit der Nachhaltigkeit – und damit eines langfristig erfolgreichen Naturschutzes – mit unserem heutigen Wirtschaftssystem und Lebensstil ist offensichtlich. Das materielle Wachstum von Produktion und Konsum geht in einem global rasant wachsenden Mass auf Kosten der Natur. Seit der Reaktorkatastrophe von Fukushima 2011 lässt sich im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Energiepolitik in der Schweiz gut beobachten, wohin das Ausblenden der Wachstumsfolgen führt. Fieberhaft wird nach neuen Energiequellen gesucht. Schon die Effizienz, also der Verzicht auf Verschwendung, ist über das blosses Lippenbekenntnis hinaus politisch und gesellschaftlich schwer vermittelbar. Am schwierigsten aber ist es, Forderungen nach Sparsamkeit oder Bescheidenheit (Suffizienz) zur Diskussion zu stellen. So entsteht der beklemmende Eindruck, eine energiesüchtige Gesellschaft suche nicht den Ausweg aus der Abhängigkeit, sondern nur neuen, vielleicht weniger gesundheitsschädigenden «Stoff».

Wenn Pro Natura also ihre Mission «Für mehr Natur – überall!» erfüllen will, kommt sie um die Kritik am bestehenden und die Frage nach einem neuen, nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem nicht herum. Die beharrenden Kräfte sind allerdings gewaltig. Es geht dabei nicht nur um Bequemlichkeit und Profite. Viele sehen über alle Parteigrenzen hinweg das Wirtschaftswachstum auch als unentbehrliche Grundlage der sozialen Absicherung und des politischen Friedens. Deshalb kann die Frage nach einer nachhaltigen Wirtschaft nicht unabhängig von Fragen der sozialen Gerechtigkeit und der Diskussion über das richtige oder erträgliche Mass an Ungleichheiten in der Gesellschaft beantwortet werden. Das schlägt einen weiten Bogen zwischen Themen, die vordergründig nicht verknüpft zu sein scheinen: praktischer Naturschutz und soziale Gerechtigkeit.

¹ Im Geleitwort zu: Seidl, Irmi und Zahrnt, Angelika (Hg.), Postwachstumsgesellschaft, Marburg 2010, Seite 14.

Nachhaltiges Wirtschaften in der Schweiz: Ja, aber wie?

Die Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft sagt zum Verhältnis zwischen Natur und (wirtschaftlicher) Nutzung einfach und deutlich:

Art. 73 Nachhaltigkeit

Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits an.

Es wird kaum bestritten und braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden, dass das Ziel nach Art. 73 BV bisher weder erreicht noch in Griffnähe ist. Wir beanspruchen die Natur weit über das hinaus, was sie ertragen kann. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Eine Fülle von mehr oder weniger umfassenden, pragmatischen bis radikalen Auswegen aus dem Wachstumszwang – hin zur Nachhaltigkeit – steht zur Diskussion. Die Spanne reicht von neuen Wirtschafts- und Lebensmodellen (Beispiele: Geldreform, bedingungsloses Grundeinkommen, Décroissance, Suffizienz, 2000-Watt-Gesellschaft) bis zu den heute aktuellen politischen Forderungen (Beispiele: Regeln für Konzerne, ökologische Steuerreform, Beschränkung der Einwanderung, Lenkungsabgaben, Förderung der Teilzeitarbeit). In der Politik dominieren Schlagworte wie «grüne Wirtschaft», Effizienz und Cleantech. Die Forderung nach einem materiell deutlich bescheideneren, aber sozial, kulturell und ökologisch reichhaltigeren Lebensstil taucht erst langsam am Horizont auf. Darin spielen sowohl individuelle als auch zwischenmenschliche, gesellschaftliche Lebensinhalte und Engagements in Bereichen wie Kultur, Soziales, Sport, Wissenschaft oder Religion eine zentrale Rolle. Der heute so verbreitete Irrtum, mehr materieller Reichtum bedeute immer auch mehr Lebensglück, wird erkannt und überwunden. Die Botschaft der Nachhaltigkeit lautet also: «Leben wir materiell bescheidener, aber glücklicher!»² Damit verknüpft steht die Forderung im Raum, das BIP (Bruttoinlandprodukt) als Mass aller (wirtschafts)politischen Dinge sei durch einen Indikator zu ersetzen, der ökologische und soziale Kriterien wesentlich stärker gewichtet.³

² Zum Beispiel in: Dytrich, Bettina, Wuhrer, Pit (Hg.), *Wirtschaft zum Glück*, Zürich 2012; Girod, Bastien, *Green Change – Strategien zur Glücksmaximierung*, Zürich 2010.

³ Aktuell zum Beispiel der britische Ökonom Tim Jackson in: *Prosperity without Growth*, London 2011; vgl. aber auch den Human Development Index des UNDP (United Nations Development Programme), der bereits seit 1990 besteht.

Die Pro Natura Ziele

1 Immer mehr Menschen erkennen den Zusammenhang zwischen der Qualität von Natur, Landschaft und Umwelt und ihrem eigenen Lebensglück.

Pro Natura will den Menschen kein romantisierendes «retour à la nature» schmackhaft machen. Sie ist aber überzeugt, dass ein entschleunigter Lebensstil mit mehr Naturbezug und weniger materiellem Ballast für immer mehr Menschen attraktiv sein kann. Dazu gehört auch der direkte Bezug zu einer vielfältigen Natur vor der Haustür. Erst wenn dieses Bewusstsein «von unten» wächst, wird die Zeit reif für grundsätzliche Veränderungen.

2 Immer mehr Menschen erkennen, dass unser materiell aufwendiger Lebensstil ökologisch, sozial und wirtschaftlich zunehmend mehr Probleme schafft, als er löst.

Die Anzeichen mehren sich, dass die kritische Sicht auf das aktuelle Wirtschaftsmodell und die Wertschätzung nachhaltigen Wirtschaftens und eines neuen Lebensstils zunimmt. So ergab zum Beispiel eine repräsentative Umfrage der Bertelsmann-Stiftung in Deutschland und Österreich im Sommer 2012, dass sich 8 von 10 deutschen Befragten eine andere Wirtschaftsordnung wünschen, die stärker auf Umweltschutz und sozialen Ausgleich ausgerichtet ist. Die Wichtigkeit von Wirtschaftswachstum wird zwar immer noch hoch eingestuft, aber mit stark sinkender Tendenz gegenüber einer 2010 durchgeführten Umfrage.⁴ Radikal in ihrer Wachstumskritik ist die vor allem in Frankreich und der Romandie verankerte Décroissance-Bewegung. Die Beispiele neuer Lebens- und Wirtschaftsformen und -projekte sind in der ganzen Schweiz insgesamt zahlreich (Vertragslandwirtschaft, Urban Farming, Komplementärwährungen, Suffizienz-Netzwerk und andere). Eine Bewertung der gesellschaftspolitischen Bedeutung und der Dauerhaftigkeit dieser Bewegungen ist heute schwierig.

3 Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in der Schweiz befreien sich vom Zwang zum immerwährenden Wirtschaftswachstum.

Das Wirtschaftswachstum löst sein Versprechen von Vollbeschäftigung, Wohlstand und sozialem Ausgleich nicht ein. Im Gegenteil: Das blinde Streben nach «immer mehr» gefährdet zunehmend die soziale und die wirtschaftliche Stabilität ganzer Weltregionen, auch in Europa. Die ökologischen Folgen der Wachstumspolitik sind in der Schweiz teilweise nicht direkt spürbar, weil der Ressourcenverbrauch in ferne Länder ausgelagert ist. Als Standort multinationaler Konzerne, global tätiger Ban-

⁴ Bertelsmann-Stiftung/TNS Emnid, Kein Wachstum um jeden Preis (Kurzbericht), Juli 2012, einsehbar auf www.bertelsmann-stiftung.de.

ken und Firmen des Rohstoffhandels profitiert die Schweiz finanziell von den Verwüstungen, die anderswo in der Welt angerichtet werden, und von sozialer Ungerechtigkeit weltweit.

4 Das Konzept nachhaltigen Wirtschaftens in der Schweiz setzt sich durch.

Für die tatsächliche Abkehr vom heute gängigen Wirtschafts- und Wachstumsmodell ist eine Vielzahl konkreter Entscheidungen in allen Lebensbereichen notwendig. Auch wenn die Aufgabe gross und ein kohärentes neues Gesellschaftsmodell nicht in Sicht ist, können wir hier und heute Schritte in die richtige Richtung tun. Als Indikator für den Stand der Nachhaltigkeit unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems dient Pro Natura in der Praxis auf absehbare Zeit hinaus die Beurteilung des Umweltzustandes in der Schweiz.

Und das Bevölkerungswachstum in der Schweiz?

Pro Natura ist sich bewusst, dass das Bevölkerungswachstum auch zu Wirtschaftswachstum führen kann. Pro Natura anerkennt, dass mehr Menschen auf einer beschränkten Fläche mehr Ressourcen verbrauchen. Das Bevölkerungswachstum ist allerdings nur einer der Faktoren, die den Ressourcenverbrauch erhöhen.

Die Ressourcenschonung kann durch verändertes Verhalten und neue Technologien gefördert werden. Die Schweiz hat es in der Hand, ihre offensive Wachstums- und Steuerpolitik so zu verändern, dass die überwiegend wirtschaftlich bedingte Zuwanderung aus Europa abnimmt.

Pro Natura engagiert sich nicht für nationalstaatlich orientierte Einwanderungsbeschränkungen zur Lösung ökologischer Probleme.

Pro Natura konzentriert sich im Bereich Bevölkerungswachstum auf ihre Kernziele und bezieht bei konkreten Planungsverfahren und Projekten weiterhin dezidiert Stellung für einen schonenden Umgang mit Landschaft, Boden und den übrigen natürlichen Ressourcen.

Für Pro Natura heisst das, im Umfeld der Bevölkerungsdiskussion weiterhin auf drei Ebenen aktiv zu sein:

- Durch ihr Engagement bei Friends of the Earth International und durch ihre Beteiligung an konkreten Naturschutzprojekten in Süd- und Osteuropa trägt Pro Natura weltweit und im europäischen Rahmen zu mehr Umweltschutz, sozialer Gerechtigkeit und Menschenwürde bei – und damit auch zu einer Verringerung des Bevölkerungswachstums.
- Durch ihre Arbeit im praktischen und politischen Naturschutz, in der Bildung und der Kommunikation trägt Pro Natura dazu bei, dass in der Schweiz mehr Menschen mit weniger Ressourcen auskommen.
- Durch ihr Engagement für einen Paradigmenwechsel weg vom Wachstumszwang, hin zu einer mehr wohlfahrts- als konsumorientierten Wirtschaft hilft Pro Natura mit, die Attraktivität der Schweiz als Einwanderungsland zu senken.

Massnahmen

Das tut Pro Natura

- 1 Pro Natura äussert deutlich ihre Kritik an der gängigen Wachstumspolitik und fordert einen Paradigmenwechsel. Sie pflegt weiterhin Unabhängigkeit und Distanz gegenüber herkömmlichen, wachstumsorientierten Unternehmen.**

Heutige und zukünftige Massnahmen

Pro Natura achtet in ihren Richtlinien für die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bisher auf Unabhängigkeit und Distanz. Sie kann dadurch die Verstrickung in Widersprüche vermeiden, die heute bei engeren Partnerschaften mit herkömmlich wachstumsorientierten Unternehmen zwangsläufig auftreten.

Zukünftig will Pro Natura sich kritischer zu den allgegenwärtigen Nachhaltigkeitsbeteuerungen äussern, mit denen sich heute selbst eigentliche Ikonen der Konsumgesellschaft schmücken, teilweise mit dem Gütesiegel von Umweltorganisationen.

- 2 Pro Natura fördert Bemühungen, die in Praxis und Theorie neue Wege nachhaltigen Wirtschaftens aufzeigen und einen Paradigmenwechsel einleiten. Sie vertritt dabei eine weltumspannende Sicht auf das Problem des Verbrauchs endlicher Ressourcen.**

Heutige und zukünftige Massnahmen

Pro Natura war und ist politisch und praktisch engagiert für nachhaltiges Wirtschaften. So hat sie zum Beispiel 2011 die Unterschriftensammlung für die eidgenössische Volksinitiative «Grüne Wirtschaft» namhaft unterstützt. Sie tut dasselbe 2012/2013 mit der Stromeffizienz-Initiative. Im Rahmen der Umweltallianz trägt sie politische Anliegen wie die ökologische Steuerreform mit. In der Wahl ihrer Pensionskasse, ihrer Hausbank und in ihrem eigenen Konsumverhalten bevorzugt Pro Natura nachhaltig

orientierte Unternehmen. Als Arbeitgeberin und in ihren Verbands- und Entscheidungsstrukturen berücksichtigt sie die Erfordernisse nachhaltigen Wirtschaftens.

Zukünftig will Pro Natura gezielt Partnerschaften mit Organisationen und Firmen eingehen, die pionierhaft nachhaltiges Wirtschaften leben oder neue Modelle gedanklich entwickeln.

3 Pro Natura stellt ihre eigenen Kerntätigkeiten vermehrt in den Zusammenhang nachhaltigen Wirtschaftens und prüft regelmässig, ob und wo sie spezifisch im Bereich nachhaltiges Wirtschaften aktiv werden will.

Heutige und zukünftige Massnahmen

Pro Natura ist schon heute sehr konkret aktiv für nachhaltiges Wirtschaften und Wachstumsbegrenzung. Sie stellt diesen Zusammenhang aber oft kommunikativ nicht her:

- Mit ihren Schutzgebieten entzieht Pro Natura Landflächen der materiellen Gewinnmaximierung.
- Mit dem Einsatz für neue Pärke unterstützt Pro Natura nachhaltigere regionale Strukturen.
- Mit dem Instrument der Landschaftsinitiative erreichte Pro Natura eine Gesetzesrevision, die das Siedlungswachstum beschränken wird.
- Der Kampf für angemessene Restwassermengen und nutzungsfreie Fliessgewässer ist auch ein Kampf für definitive Wachstumsgrenzen.
- In vielen Politikbereichen und in ihrer Kommunikation arbeitet Pro Natura für eine Philosophie des Masshaltens: Landwirtschaft, Energiepolitik, Waldnutzung, Tourismus, Verkehr.
- Pro Natura konzentriert sich im Bereich Bevölkerungswachstum auf ihre Kernziele und bezieht bei konkreten Planungsverfahren und Projekten weiterhin dezidiert Stellung für einen schonenden Umgang mit Landschaft, Boden und den übrigen natürlichen Ressourcen (siehe Kasten «Und das Bevölkerungswachstum?»).
- In der Umweltbildung vermittelt Pro Natura den Eigenwert der Natur.
- Durch die Mitgliedschaft bei FoEI erbringt Pro Natura einen Beitrag für mehr globale Gerechtigkeit, sozialen Ausgleich, Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit.

Zukünftig wird Pro Natura in ihrer Kommunikation stärker auf die Verknüpfung zwischen Wachstum, nachhaltigem Wirtschaften und Naturschutz hinweisen. Personelle und fachliche Kapazitäten für die Arbeit am Thema nachhaltiges Wirtschaften stellt Pro Natura heute nicht bereit. Inhaltlich und bezüglich Ressourcen obliegt es den zuständigen Organen im Rahmen der Tätigkeitsplanung und der statutarischen Ziele von Pro Natura, hier allenfalls neue oder andere Prioritäten zu setzen.

Pro Natura anerkennt im Übrigen, dass nachhaltiges Wirtschaften in der Schweiz nur gelingen kann, wenn auch Fragen des sozialen Ausgleichs, des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der gerechten Ressourcenverteilung aufgenommen werden. Diese Themen liegen aber ausserhalb des Tätigkeitsbereichs von Pro Natura.

Pro Natura - für mehr Natur, überall!

Pro Natura ist die führende Organisation für Naturschutz in der Schweiz. Sie verteidigt engagiert und kompetent die Interessen der Natur. Entschlossen und konsequent setzt sie sich für die Förderung und den Erhalt der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt ein. Ihre Ziele verfolgt Pro Natura mit politischem und praktischem Naturschutz sowie Bildungs- und Informationsarbeit. Sie plant, realisiert und fördert Projekte für gefährdete Arten und Lebensräume und vertritt als Anwältin der Natur deren Interessen. Pro Natura motiviert immer mehr Menschen dazu, der Natur Sorge zu tragen. Zu den Pioniertaten der 1909 gegründeten Organisation gehört die Schaffung des Schweizerischen Nationalparks. Heute betreut Pro Natura über 600 Naturschutzgebiete und ein Dutzend Naturschutzzentren in der ganzen Schweiz. Als privater, gemeinnütziger Verein ist Pro Natura auf Mitgliederbeiträge und Spenden angewiesen. Pro Natura zählt rund 100 000 Mitglieder und ist mit ihren Sektionen in allen Kantonen der Schweiz aktiv.